

Bad Münster am Stein-Ebernburg hat mit Hans-Joachim Gellweiler einen Fährmann mit Leib und Seele

20.04.2012 - BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG

Von Beate Vogt-Gladigau

Steigt man in die Fähr, um über die Nahe ins Huttental geschippert zu werden, so weht den Passagieren eigentlich der Hauch der Geschichte entgegen. Viele wissen allerdings gar nicht, dass sie eine Einrichtung benutzen, die fast 300 Jahre alt ist. Denn der Fähr-Nachen wurde installiert, als die Burg auf dem Rheingrafenstein 1720 zerstört wurde und die Baumaterialien dieser Feste frei zur Verfügung standen.

Davon wollten natürlich die Münsterer und Ebernburger profitieren, erzählt Hans-Joachim Gellweiler. Praktischer war das per Boot, als sich durch den Wald entlang der Nahe zu schlagen. Seit einem Jahr ist Gellweiler Fährmann dieser historischen Einrichtung, die außerdem die einzige handbetriebene in Südwestdeutschland ist. „Es ist klasse, so etwas machen zu können“, meint Gellweiler, der sich extra auf dem Mittelalterlichen Markt Ebernburg auch ein passendes Outfit zugelegt hat. Ob es authentisch ist? Das weiß Gellweiler natürlich nicht. „Aber es hat mir gefallen.“

Gellweiler (56) ist gelernter Schreiner, und als solcher arbeitet er auch. Er ist außerdem nebenberuflich montags in der Kleistschule in Bad Kreuznach engagiert und baut mit den Grundschulern ein Fachwerkhaus aus Abbruchmaterial, wobei bei dieser handwerklichen Arbeit der Weg das Ziel ist. Anschließend ist Gellweiler in der Bad Kreuznacher Kunstwerkstatt auf der Alten Nahebrücke anzutreffen, wo er den Kurs „Naturerfahrungen mit dem Buntstift“ leitet. Durch den Fährbetrieb während der Saison und den Bootsverleih hat Gellweiler im Sommer so gut wie keine freie Minute. Er bewältigt den Pendelverkehr über die Nahe nur dank einiger Mitstreiter.

Warum tut sich Gellweiler diesen Zusatzjob auch noch an? Die Antwort ist - aus Sicht von Gellweiler - ganz einfach: Da zu seinem Engagement auch zählt, sich für den Wiederaufbau des Märchenhains im Huttental einzusetzen, ist ihm die Fähr liebgeworden. Als der Betrieb im vergangenen Jahr neu vergeben wurde, fasste er schnell den Entschluss, diese Tätigkeit auch noch zu übernehmen.

Handwerklich und künstlerisch tätig

„Ich habe an allem Spaß, wo ich Ideen einbringen, mich austoben und gestalten kann.“ Dies gilt sowohl für handwerkliche Aktionen als auch künstlerische. Auf der Agenda von Gellweiler steht daher ebenso, eine 16 Meter lange Bank in Höhe des Tretbootverleihs zu bauen wie Events zu organisieren. Gespräche für Musikveranstaltungen auf der Fähr oder im Huttental laufen bereits, und der Musiker Peter Lenz möchte in dieser Woche noch durch Klangproben den Sound abchecken. Geplant sind auch Autorenlesungen, Weinproben oder ein sommerlicher Brunch.

Wer mit dem Nachen ins Huttental oder zurück an die Bad Münsterer Kurpromenade fährt, erfährt während der Fahrten nicht nur Historisches über den Ursprung der Fähr, sondern der Naturfreund Gellweiler macht auch auf die Wasserramsel aufmerksam, die gerade vorbeifliegt, oder momentan auf den Goldlack, der wie gelbe Kissen im Felsmassiv des Rheingrafenstein blüht. Diese Blume war im Mittelalter eine der ersten Blütenpflanzen in den Gärten, konnte sich im Fels wunderbar entwickeln und ist ein Relikt der früheren Besiedlung des „Steins“, weiß Gellweiler.



Wie vor fast 300 Jahren, als der Nachen ins Huttental in Betrieb genommen wurde, zieht Fährmann Hans-Joachim Gellweiler seine Passagiere auch heute noch am Seil mit der Hand über das Wasser. Foto: Beate Vogt-Gladigau

ÖFFNUNGSZEITEN

Geöffnet haben Fährbetrieb und Bootsverleih freitags bis sonntags von 9 bis 18 Uhr, mittwochs und donnerstags von 14 bis 18 Uhr. Montag und Dienstag sind Ruhetage - außer an Feiertagen und in den Sommerferien.

„Ist es schwer, die Fähr zu bedienen?“ Diese Frage wird Gellweiler von Passagieren öfter gestellt, obwohl diese sicherlich nicht wissen, dass der Nachen ohne Ballast 1,7 Tonnen wiegt und mit Last (maximal zwei Tonnen) dann bis zu 3,7 Tonnen. „Und die können ganz schön schieben“, meint Gellweiler schmunzelnd mit Blick auf rechtzeitiges Bremsen vor der Anlegestelle. Anstrengend sei auch Wind von der Seite, gibt Gellweiler zu, wenn dieser den Kurs kreuzt. Aber da er ja keinen Geschwindigkeitsrekord als Fährmann brechen möchte, sei „alles zu schaffen“, betont er gelassen.

Was aber trotz allem während der Saison zu kurz kommt, sei die Natur, so Gellweiler, der zertifizierter Natur- und Landschaftsführer ist. Ins zweite Glied zurücktreten muss auch das künstlerische Zeichentalent von Gellweiler, der mit Buntstiften und Hunderten von Strichen und Linien Flora und Fauna auf Papier akribisch festhält. Von einigen dieser detailliert ausgeführten Naturbilder können sich Interessierte übrigens am Bootssteg selbst ein Bild machen, denn es gibt sie als Postkarten.

Quelle: Allgemeine Zeitung Mainz

WebSite: www.hajos-faehre.de